

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1914. Nr. 425.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Querfurt 2.40 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Gratis-Beilagen: Ostpreiser Courier (inkl. Postzuschlag), 30. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Landes-Beilagen, Staatliche Kassenbelege, Schiffs- und Handelsblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Abbestellungsfrist für die halbesche Jahrgangsbillete oder deren Raum ist Ende und dem Ende des Monats, spätestens 30. September. — Rücknahmen am Ende des halbeschen Monats bis Ende 100. Abbestellungsfrist für die halbesche Jahrgangsbillete ist Ende (Ende) und dem Ende des Monats, spätestens 30. September. — Rücknahmen am Ende des halbeschen Monats bis Ende 100. Abbestellungsfrist für die halbesche Jahrgangsbillete ist Ende (Ende) und dem Ende des Monats, spätestens 30. September. — Rücknahmen am Ende des halbeschen Monats bis Ende 100.

Halle'sche Zeitung in Halle (Saale): Verleger: Straube Nr. 61/63. Fernruf 8108 u. 8109; Redaktionsfernruf 8110.

Freitag, 11. September 1914.

Halle'sche Zeitung in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amtsuricht Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Ehrlich, Halle (Saale).

# Zwischen den großen Schlachten.

Die großen Schlachten bei Paris. — Das große Ringen um Lemberg. — Die russische Schwarze Meer-Flotte in Aufruhr. — Die Russen haben furchtbar gehaust. — Die Türkei rüstet sieberhaft. — Bleibt Amerika neutral? — Die französischen Kolonien im Kriegszustand. — England knebelt seine Verbündeten.

### Merkwort:

„Dieses Jahr wird man sehen, was Preußen (Deutschland) ist und wie wir durch unsere Kraft und unsere Manneskraft mit dem Ansehen der Franzosen, der Wildheit der Russen und der Hebräer aller dieser fertig werden, die uns entgegenreten.“  
(Friedrich der Große.)

### Die augenblickliche Kriegslage.

Maubeuge ist gefallen, 4 Generale, 400 Gefühle, 40 000 Mann sind die Trophäen. Die Maubeuge eine etatsmäßige Besatzung von 10 000 Mann hat, so liegt die Vermutung vor, daß unter den Gefangenen sich 30 000 in die Festung geflüchtete Engländer und Belgier befinden, die jetzt zur Befreiung genötigt worden sind.

Vor Paris scheint eine Schlacht im Gange zu sein. Die Schlochtlinie soll sich von Auteuil über Meaux und Sezanne bis Vitry erstrecken. Auteuil löst bereits an das Bois de Boulogne. Das wäre also eine Schlachtlinie südlich Paris, nach deren Verlust die französische Armee südwärts auf Troyes geworfen werden würde.

In russischen Reihen haben wir Madom eingenommen. Das liegt südlich Warschau und westlich der Festung Szwangorod. Wir scheinen dadurch Fühlung mit der österreichischen Armee Dank genommen zu haben. Beim Vorgehen über Madom hat die schlesische Landwehr 17 Offiziere und 1000 Mann von russischen Gardebataillon und 3 kausatischen Korps zu Gefangenen gemacht.

In Belgien ist Gent besetzt, eine sehr reiche Stadt. Wir bitten, die Kontribution recht hoch zu stellen. Nun kommt Brügge heran, auch eine reiche Stadt, und dann sind wir an der Küste.

Die Russen sollen jetzt angeblich den Franzosen über See eine Hilfsarmee schicken. Das ist ebenso unwahrscheinlich wie die Idee, daß Japan in Frankreich oder England zur Unterstützung der Entente-Gesellschaft Truppen landen will.

Die englischen Damen sollen sich nach einer Seeschlacht sehnen; bei uns sehnen sich die Männer danach.

Nach dem Pariser „Matin“ fühlt sich Paris in seinem dreifachen Festungsgürtel wohl geborgen. „Kommt der Feind, so wird er gebührend empfangen. Geht er einen anderen Weg, so geht er in die Netze des Zaubers des Joffre und kann nicht entkommen.“ Diese Ausführungen bedecken sich mit Veröffentlichungen des englischen Generals French in römischen Wäldern. „Das bloße Erscheinen der Engländer übt eine mächtige Suggestion auf uns aus. Der Plan der deutschen Infanterie ist klar, während der Sturmbrand der englischen Bataillone unwiderstehlich ist.“

Es geht doch nichts über diese lächerlichen Annahmen der Franzosen und Engländer. Der französische Admiral Dienamiis erklärt in der „Vibre Parole“, daß er heute noch nicht den Sieger drei ausstehen möchte, der auf seinen Lippen jähert. Das ist brav von dem Mann. Bei all diesen Worten gegenüber den furchtbaren Schlägen, die unsere Gegner bekommen haben, muß man wirklich annehmen, daß die leitenden Männer bei ihnen durch die Schrecken des Krieges für ein Sanatorium reif geworden sind. Aber dies andauernde, unermüdete Ringen hat das Gefährliche an sich, daß hier und da doch immer wieder einer von den Neutralen darauf hineinfällt, obwohl sie doch nun wirklich reichlich Maa geworden sein könnten.

### Die großen Schlachten bei Paris.

Ein in Chantilly wohnender Engländer, der auf der dortigen Rennbahn beschäftigt war, erzählte dem Korrespondenten des „Daily Telegraph“:

Am 1. September habe er zum ersten Male Kanonenbatterien bei Chantilly gehört. Es wurde dann bei Creil, das von Deutschen bereits besetzt war, gefochten. In den Wäldern von Chantilly wurde drei Tage lang gekämpft. Die Wälder erstreckten sich auf eine Fläche von rund 20 000 Hektar und sind für den Kämpfer sehr geeignet. Die Deutschen brachten sogar ihre Krümmerte in diese Wälder und brangen überall auf. Am Dienstag war Chantilly verlassen, die Häuser geflohen und die Engländer, die dort wohnten, nach Maisons Laiffite und Paris geflüchtet. Zahlreiche verwundete Kämpfer mußten in Chantilly zurückgelassen werden. Man hatte kaum noch Zeit zur Flucht und lief alles zurück.

Dazu wird weiter aus Koblenz unter dem 9. September gemeldet:

Londoner Zeitungen veröffentlichten lange Berichte über die große Schlacht südlich von Paris. Es werde über eine Front von 250 Kilometer Länge gekämpft. Am Ende des Monats war der Kanonenknarr in Paris ganz besonders deutlich zu hören. Bisher mußten die Berichte nur von Erfolgen der Verbündeten zu melden. General Pau berichtete, daß unter Leitung von French und D'Amade die Franzosen bei Pech-sur-Dole (7), 25 Meilen südlich Paris, einen großen Sieg über die Deutschen errungen hätten. Die kritischen Truppen sollen hier die deutsche Besatzung vollständig geschlagen haben. Die letzten Nachrichten am Dienstag lauten lauten dahin, daß die Verbündeten nicht imstande zu sein scheinen, die bisherigen Erfolge ihrer Offensivbewegung aufrechtzuerhalten. (W. A.)

Das sind alles Nachrichten, die wir hier auf ihre Wichtigkeit hin nicht nachprüfen können und die wir lediglich wiedergeben, um der Pflicht der Berichterstattung zu genügen. Unser Generalquartiermeister wird, wenn es Zeit ist, schon das Wort ergreifen, und von diesem Wort wissen wir dann, daß es der Wahrheit entspricht.

Die „Kön. Htg.“ meldet von der holländischen Grenze über die Vorgänge in Paris:

„Unabhängig sehen das Ziel der deutschen Operationen in einer Vernichtung des Feldheeres, während der Einnahme von Paris eine untergeordnete strategische Bedeutung beigemessen wurde. Die Maßnahmen der deutschen Armeen nach Süden wird als sehr wesentlich und für die Franzosen sehr bedenklich angesehen. Die französischen Truppen zwischen Toul und Epinal wurden dadurch gezwungen, sich zurückzuziehen, so daß die deutschen Truppen in Lothringen vorrücken könnten. In Paris will man wissen, daß die deutschen Truppen einen leichten Angriff auf das englische Hauptquartier unternahmen. Vor allem hätten sie es auf die Gefangenennahme des Generals French abgesehen.“

### In der französischen Regierung sieht sehr wackelig aus.

Die „K. H.“ meldet aus Mailand: Der „Corriere della Sera“ will wissen, die Ueberleitung der französischen Regierung nach Bordeaux sei auf das persönliche Eingreifen Lord Althens zurückzuführen. Die holländischen Minister Guesde und Sembat befürchten den Ausbruch von Unruhen in Paris im Falle einer Verlegung der Regierung. Eine Ministerkrise habe schon gedroht, als Althener am 31. August in Paris mit den Generalen French, Joffre und Gallieni im Ministerrat erschienen sei, der schließlich die Ueberleitung einstimmig genehmigt habe. (W. A.)

### Die Franzosen empört über ihre Regierung.

Ein dem württembergischen Landturner angehörender Unteroffizier schreibt dem „N.“: „Ich halte hier in Stuttgart Gelegenheit, mit französischen Kriegsgefangenen zu sprechen. Sie sind alle empört über ihre Regierung, die sie gegen ihren Willen in den Krieg getrieben habe. Im Mai wurden sie zu Lebungen einberufen, Ende Juli hieß es, in Deutschland sei

Revolution, und die Grenze müsse geschützt werden, und erst zu Beginn der Schlacht ahnten sie die Wahrheit. So kam es bei Lunville zur Meuterei vor dem Feind.“

### Die Deutschen marschieren weit besser.

Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ unterhielt sich mit französischen Soldaten. Einer sagte: Wir verlieren bei unseren Märschen immer Terrain, da die Deutschen weit besser marschieren als wir.“ Als Hauptschuldiger an den Mißerfolgen von Charleroi wird General Persan bezeichnet, der zwei Tage länger, als er sollte, verjüngte Orders in der Tasche behielt. Die französischen Reservisten seien zum Teil mit alten Gewehren bewaffnet.

### Besprechend für die Stimmung der französischen Kriegsgefangenen

auf dem Berg bei Ludwigsburg ist die Tatsache, daß bei Befanigung der Nachricht, daß die deutsche Kavallerie vor Paris stehe, die ganze Gesellschaft in die Hände klastete und dadurch ihrer Freude Ausdruck gab, daß der Krieg dann voraussichtlich bald zu Ende sein würde.

### Das Regiment Hamburg gegen Zruven.

Dem Präsidenten des Hamburger Senats ging Montag morgen das folgende Telegramm zu: „Regiment Hamburg hat heute bei ... im Rahmen der Division rumbreich gegen Zruven gekämpft und gesiegt.“

### Wie die Franzosen einen niederländischen Dampfer behandeln.

Die „K. H.“ meldet aus Amsterdam: Der Washingtoner Berichterstatter des „Handelsblatts“, der sich an Bord des von den Franzosen erbeuteten, niederländischen Dampfers „Nieuwe Amsterdam“ befand, erzählt von der unangenehmen nervösen und demütigenden Art, mit der das holländische Schiff von den Franzosen behandelt wurde. 800 Deutsche, darunter weisshäutige Herren, die mit dem Kriege nichts zu tun hatten, wurden sofort von ihren Familien getrennt. Ein armer Deutsch-Pole, der kein Französisch verstand und daher nicht begriff, was man von ihm wollte, wurde einfach niedergeknallt. Die Ladung wurde in französische Beister gemorren, ebenso das für die holländische Regierung bestimmte Silber, von dem die Franzosen glattweg behaupteten, es gehe nach Deutschland. Am nächsten Tage wurde ein Teil der Fracht wiedergebracht, kurz darauf aber wieder weggenommen, ohne Plan und Ueberlegung. Der holländische Konsul in West-Friesland, obwohl selbst Franzose, seine telegraphische Verbindung mit der französischen Regierung erhalten. (W. A.)

### Bordeaux überfüllt.

Die „K. H.“ meldet aus Paris: Bordeaux ist überfüllt. Die Pariser Zeitungen behaupten, Graf Gafeler habe gesagt, er werde sich erschießen, wenn die Deutschen nicht am 5. September in Paris sein würden! (W. A.)

### Das große Ringen um Lemberg.

Der Kriegsberichterstatter der Wiener „K. Fr. Pr.“, Roda-Roda, meldet unter dem 7. d. M.:

„Ich höre aus privater Quelle, daß die Russen Lemberg nur mit sehr schwachen Kräften besetzen. Sie haben sofort alle allfälligen Getränke für sich borte requiriert. Mein Gewährsmann sagt, daß die mit der Besatzung des Bahnhofs betraute Patrouille vollkommen bekrennen halbtage.“

Ueber die neue Schlacht bei Lemberg meldet der Kriegsberichterstatter der „K. H.“ aus dem 8. Kriegsprekwarquartier unter dem 9. September: Die österreichischen Truppen ergriffen die Offensive im Raum von Lemberg. Die Schlacht hat begonnen. Entsprechend dem Prinzip der inneren Linie wendet sich nach dem Sieg über die russischen Truppen an der Nordfront nunmehr die Aktion der Oesterreicher gegen den Gegner im Osten.

Die Armee des Generals der Kavallerie Dankl steht seit mehreren Tagen in beständigem Kampfe im Raume von Lublin. Der siegreiche Seerführer, der aus



Deutschland sei dadurch entstanden, weil Deutschland Japan die nicht in Form eines Ultimatus verlangte Aufhebung verweigerte, daß das deutsche Geschwader in Ostasien den Frieden und Handel nicht durch freierlegte Operationen fördern werde. Die Kriegserklärung Japans sei daher zum Schutze seiner Interessen und zur Verhinderung der Ausbreitung seines Handels nötig geworden.

Diese Verurteilung des Bestehens des japanischen Krieges gegen uns heißt die Wahrheit gerade auf den Kopf. Von japanischer Seite ist ein Verlangen, wie das von dem japanischen Botschafter behauptete, vor der Ueberreichung des Ultimatus an Deutschland nicht gestellt worden. Umgekehrt ist aber dem japanischen Geschäftsträger in Berlin gerade von deutscher Seite, und zwar vor der Ueberreichung des japanischen Ultimatus, in Aussicht gestellt worden, daß das deutsche Geschwader in Ostasien Befehl erhalten werde, sich feindseliger Haltungen in den ostasiatischen Gewässern zu enthalten, falls Japan in dem deutsch-japanischen Konflikt neutral bleibe. Hieraus ist von japanischer Seite eine Antwort überhaupt nicht erteilt worden. Hierdurch wird zugleich die nach englischen Meinungen von dem japanischen Minister des Auswärtigen, Kato, in der außerordentlichen Sitzung des japanischen Parlaments am 5. September aufgestellte Behauptung widerlegt, noch der die Absicht Deutschlands gewesen sei, Ostasien zur Basis seiner Kriegsoptionen im fernem Osten zu machen. (W. F. B.)

### Eine belgische „Protest“-Note.

Die spanische Botschaft in Brüssel teilt der dortigen Presse mit, daß die belgische Regierung durch die Vermittlung der spanischen Botschaft in Berlin an Deutschland eine „Protest“-Note gerichtet habe. Der Inhalt der Protestnote wird in den italienischen Blättern wiedergegeben; es heißt u. a.:

Belgien, das den Frieden wollte, ist von Deutschland gezwungen worden, zu den Waffen zu greifen. Belgien erhebt sich selbst, indem es loyale mit Beachtung aller Regeln des Völkerrechts und des Krieges kämpft. Das belgische Volk ist außerordentlich feindselig gesinnt, aber zur Vermeidung seiner Blöße entschlossen und in der Achtung vor der Menschlichkeit gleichmäßig energisch. Die belgische Note geht förmlich eine Reihe von „Ausführungen“ auf, die angeblich bis zum 20. August von deutschen Truppen in Belgien begangen worden sein sollen. Die Note schließt dann mit den Worten: „Diese Thaten müssen die Abrechnung und strafende Rache, Vergeltung und Strafe von Frauen und Mädchen, Verwundung von Bürgern und einzelnen Säuglingen, aus denen kein Widerstand geleistet worden war, und zahllose Verbrechen. Viele dieser Handlungen wurden von deutschen Soldaten in Gegenwart ihrer Offiziere und oft sogar auf deren Befehl begangen. Es ist offenbar, daß der Zweck der deutschen Verbrechen der ist, die belgische Bevölkerung zu terrorisieren.“

Für derartige Unverschämtheit, alles auf den Kopf stellende Behauptungen finden man wirklich keinen Ausdruck. Eine solche Verlogenheit übersteigt alle Begriffe.

### Ein Stimmungsbild aus Brüssel.

Ueber die Stimmung in Brüssel meldet der Sonderberichterstatter der „Köln. Volksztg.“:

Die Stimmung der Bevölkerung gegen die Deutschen ist abnehmend in hohem Grade gereizt. Der Verlust, einige Aufklärungen über die Ereignisse der Herausgabe einer dreisprachigen Zeitschrift im Publikum gelangen zu lassen, ist für den Augenblick an den rassistischen Wochenschriften des Brüsseler Bürgermeisters geteilt. Er hat durch seine im Sinne geliebte Polizei die angeordneten Zeitungsverkäufe verboten und deren Händler befehligen lassen, nicht auf letzteren der Name des Herausgebers setzen, noch das belgische Vorkaufsrecht zu verletzen, ein seit langen Jahren in Belgien bestehendes Druckereibesetz, wurde von dem belgischen Untersuchungsrichter gelassen.

Die deutsche Verwaltung wird dem Herrn Bürgermeister zu sehr bald beibringen, wieviel seine Bemühnisse reizen.

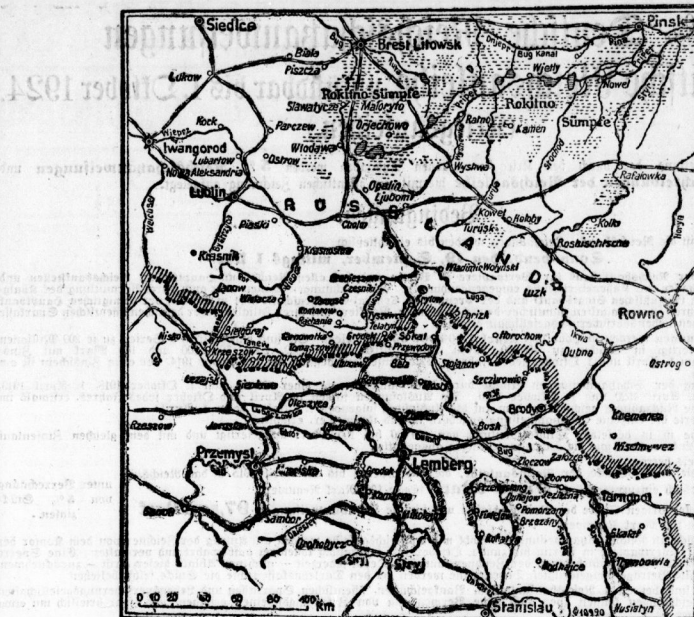
### Antwerpen.

Bis vor wenigen Tagen war in weiteren Kreisen unserer Bevölkerung die Meinung vorherrschend, die deutschen Truppen in Belgien würden unter Umgehung Antwerpens etwa nach dem Falle Namur am möglichst direkten Wege nach Paris marschieren. Davon konnte natürlich angesichts des Umstandes, daß Antwerpen, mit einem starken Fortgürtel umgeben, Zufuhrort der belgischen Regierung geworden und dazu mit einem ausgezeichneten Seebahnen, gegebenenfalls Landungsstellen für feindliche Truppen, versehen ist, nicht die Rede sein. Die Stadt mit ihren etwa 300 000 Einwohnern wird einer Belagerung unterworfen sein, deren Dauer vorläufig noch nicht abzusehen ist. Der Gewinn Antwerpens wäre für Deutschlands Wirtschaft sehr erheblich, da es sich hierin um einen der wichtigsten Wirtschaftszentren der Welt handelt. Die Belagerung der Stadt wird schon durch die außerordentliche Bevölkerungszunahme beleuchtet; die Stadt hat 1891 rund 100 000 Einwohner, also 4 v. S. Die Industrie ist von Bedeutung; sie verfügt über Diamantfabriken, Brauereien, Zuckerraffinerien, Brauereien, Zigarrenfabriken, Meismühlen, Zuckerraffinerien u. a. Hauptächlich verhandelt Antwerpen aber seine Blüte der Schiffahrt seit seinen Hafens und der geographischen Lage; nachdem die Stadt große Summen für die Anlage von Kanälen und Uferbefestigungen aufgewandt hat, hat sie sich zu einem der ersten Handelsplätze Europas emporgehoben. Von Bedeutung ist schon der Austauschhandel über Antwerpen; nicht nur das indultierende Belgien betrachtet über diesen Seebahnen, sondern auch die Niederlande, die sich hierin, insbesondere die bedeutende Eisenindustrie des Saarreviers, Luxemburgs und Lotharingens. Von ungeheurer größerer Bedeutung ist Antwerpens Einfuhr- und Transitverkehr. Von seinem Gesamtverkehr über See bekommt man eine Vorstellung, wenn man hört, daß er im Jahre 1912 in der Ein- und Ausfuhr 27,5 Millionen Register-Tonnen betragen hat gegen 24,9 Millionen des Sam- burger Hafens. Vorerst muß also Antwerpen erobert und Besorgung getroffen werden, daß sein Hafen ausschließlich in den Dienst der deutschen Interessen gestellt wird.

### Die österreichischen Motorbatterien.

Ueber die aus den Wiener Etabli-Verken kommenden österreichischen Motorbatterien wird der „Proger. Bohemia“ aus Wien geschrieben:

Bei der Einnahme des Sperrecks Givet haben ebenso wie bei Namur, dem wichtigsten Besatzungsposten, die von Deutschen besetzten Motorbatterien durch ihre Geschwindigkeit und Kraft die feindlichen Linien durchdrungen und die feindlichen Truppen in die Flucht getrieben.



Der polnisch-galizische Kriegsschauplatz.

Diese Motor-Batterien sind 80½ Zentimeter-Wäcker Etabli-Verken, die schon seit Jahren in der österreichisch-ungarischen Armee in Verwendung sind und von unferer Kriegserklärung den deutschen Heere zur Verfügung gestellt wurden.

Diese schweren Motorbatterien sind eine ganz moderne Einrichtung unserer Armee, die freilich schon seit langen Jahren durch gründliches Studium und zahlreiche Versuche vorbereitet worden ist. Österreich war in dieser Hinsicht bahnbrechend, denn lange bevor noch irgend ein anderer Militärsatz daran ging, den Transport von Kanonen durch Automobile besorgen zu lassen, wurden diese Versuche in Österreich schon unternommen. Die ersten Versuche reichten bis 1898 und 1899 zurück. Man hat diese Versuche in sehr enger Arbeit fortgesetzt. Jetzt geht es sich im Kriege, nach ausgereichtem Dienste Automobilbatterien zu leisten vermögen. Auch die Franzosen und Engländer haben dieser Frage in letzter Zeit größere Aufmerksamkeit angewendet. Die schweren Automobilbatterien unserer Armee überdauern nicht nur die englischen, sondern auch die französischen beträchtlich. Sie sind außerdem im schwersten Terrain auf ihre Höchstleistungsfähigkeit ausprobiert worden.

### Oesterreich und Italien.

Wie die Mailänder „Lombardia“ erzählt, hat die italienische Regierung um Widerspruch nach jeder Seite auszuschießen, ihre Garnisonen an der österreichischen Grenze wieder auf Friedensstärke gesetzt und die einberufenen Reservisten der Grenzbezirke gegen Österreich auf die inneritalienischen Garnisonen verteilt.

### Französische Artillerie gegen Cattaro.

Nach Meldungen aus Rom wurde französische Artillerie in dem montenegrinischen Hafen Antivari gelandet mit der Absicht, das Bombardement Cattaros durch die Montenegriner zu unterstützen.

### Der Geschwetzter eroberte Gefüge.

In dieser Frage äußert sich der „N. A.“ folgendermaßen: Man hört nicht selten die Meinung aussprechen, daß die von uns eroberten Feldbatterien und schwereren Geschütze auch für unsere Truppen einen großen Geschwetzter besitzen. Dem ist natürlich nicht so. Es wäre ja auch der ausnahmsweise Fall denkbar, daß ein Genannte Werke und Stellungen so schnell durch einen Gegenangriff bedroht werden, daß keine Zeit bliebe, sie rechtzeitig mit eigenem Material zu besetzen. In einem solchen Ausnahmefall könnte man freilich das vorhandene Geschützmaterial, soweit es nicht unbrauchbar gemacht worden war, ausnutzen, aber auch nur in einem solchen. Unser Material ist nicht nur dem des Feindes überlegen, es ist auch zur Genüge für alle Formationen vorhanden, und unsere Leute sind Offiziere sind nur an ihm so völlig durchgeübt, daß es zur höchsten Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden kann. Ganz abgesehen davon, daß sich bei Verwendung feindlichen Materials wohl bald eine Munitionskrise bemerkbar machen müßte.

### Die französischen Kolonien im Kriegszustand.

Der Madrider Zeitung „El Liberal“ zufolge hat der Präsident der französischen Republik sämtliche französischen Kolonien im Kriegszustand mit Deutschland und Österreich-Ungarn erklärt.

Interessant ist in der der spanischen Regierung bekannt gegebenen Erklärung des Präsidenten, daß unter den einzelnen benannten französischen Kolonien auch Marokko als französische Kolonie erstmalig bezeichnet wird.

### Dum-Dum-Geschosse.

In letzter Zeit ist in der deutschen Presse mehrfach von den sogenannten Dum-Dum-Geschossen die Rede gewesen. Mit großer und durchaus berechtigter Entrüstung hat man die Nachrichten wiedergegeben, die über die Verwendung solcher Geschosse durch französische, belgische und englische Soldaten zu uns gelangten. Vieles wurde sogar bezweifelt, daß solche, dem Völkerrecht drohbrochende Geschosse von den regulären Truppen verwendet sein sollten. Dieser Zweifel ist jetzt endgültig beseitigt worden. Germanen, Franzosen und Engländer sind tausende von solchen Geschossen abgenommen worden. Die Patronen befanden sich zum Teil noch in der mit Fabrikstempel versehenen Packung, und gefangenene englische Offiziere haben auf Ehrenwort berichtet, daß ihnen die

Munition für ihre Riflen ebenfalls in derartigen Geschossen geliefert worden sei. An der von der französischen Armee genannten Festung Longwy ist sogar eine Maschine vorgefunden worden, welche die Herstellung dieser drohbrochenden Geschosse im großen Maßstabe.

Wicht bezeichnend ist es, daß die Dum-Dum-Geschosse eine Erfindung der Engländer sind. In den britischen Kolonialkriegen hatten diese nämlich die Erfindung gemacht, daß die schon, außerordentlich Gegner nicht lediglich außer Gefecht gestellt wurden und trotz Verwundung mit ihren Speeren an die englischen Schiffe heranströmten und sie niederwarfen. Daher konstruierten die Engländer ein Geschos, das den Betroffenen schneller kumpfschlagig machen sollte. Dieses Geschos wurde zuerst in einer Staatsfabrik bei Kalkutta, die den Namen Dum-Dum führte, hergestellt, daher der Name. Seine furchtbare Wirkung ergibt es dadurch, daß der Metallmantel, der den Bleikern umgibt, an der Spitze abgedünnt oder eingekerbt ist. Beim Durchdringen des Geschosses quillt der Bleikern heraus, und verursacht weitestgehendste untere Wunden, die schwer zu heilen sind und meist zur Verblutung führen. Allerdings tritt diese Wirkung nur in geringeren Entfernungen — etwa bis 200 Meter — ein, von da an nützt sich allmählich die Wirkung, bis sie bei 600 Meter Entfernung fast ganz aufhört.

Nach der dritten Deklaration der Haager Konferenz von 1899 kamen die meisten Kulturstaaten dahin überein, daß die Dum-Dum-Geschosse in einem Kriege nicht gebraucht werden dürften. Nur England unterdrückte beiseitendweise das Protokoll nicht. Vielleicht hat es daher auch seine beiden Bundesgenossen, Frankreich und Belgien, zum Bruch des Völkerrechts verleitet. Gegenüber dieser barbarischen Kriegsführung taucht ohne weiteres die Frage auf, wie sich Deutschland dagegen verhalten kann. Der militärische Vorkämpfer eines Berliner Blattes meint, die deutsche Kriegsführung müsse immer immer bleiben, und das einzige Gegenmittel wäre daher, beim Friedensschlusse eine ganz besondere Entschädigung für diejenigen deutschen Soldaten, von besagten Feind zu erlangen, welche von Dum-Dum-Geschossen verwundet wurden. Damit dürfte kaum die Meinung des größeren Teiles unserer Völker wiedergegeben sein. Sollen wir etwa ruhig zusehen, wie unsere Feinde durch Benutzung dieser furchtbaren Geschosse unsere Sieg erdulden? Sollen wir es ausgehen, daß Tausende unserer tapferen Krieger an den empfangenen Wunden verbluten müssen? Was nicht ihnen allen und ihren Hinterbliebenen die Entschädigung, die eventuell diejenigen erhalten, die trotz der schweren Wunden am Leben geblieben sind?

Gegen solche barbarischen Feinde muß es heißen: Augen um Auge, Zahn um Zahn. Das sind wir denen schuldig, die für die Schwere der Zurückgebliebenen ihr Leben einsetzen. Hoffentlich ergreift unsere Seereschiffahrt die Fliegende Wäcker gegen die Art der Kriegsführung. Wie man mit Recht die Häuter und Ostfanten niedergebrennt hat, aus denen hintertriebt von der Bevölkerung auf unsere braven Truppen geschossen wurde, so müßte man ohne Gnade gegen diejenigen und ihre Truppenteile vorgehen, bei denen Dum-Dum-Geschosse gefunden werden. Nur wenn unsere Feinde wissen, daß sie in solchem Falle keinen Norden erwarten dürfen, werden sie selbst menschlicher kämpfen.

### Auf dem Felde der Ehre gefallen.

Der frühere Staatsminister Freiherr v. Werlepp ist dem Tod seiner beiden Söhne, des Oberleutnants der Reserve Dietrich Freiherr v. Werlepp und des Leutnants Freiherr v. Werlepp, an die am 27. August für Kaiser und Vaterland fielen. — An den Folgen einer früheren Verwundung ist der Oberleutnant und Hauptmann Kommandeur Ernst Werlepp v. Arndt verstorben. Er war ein direkter Nachkomme von Graf Moritz Arndt und ältester Sohn des verstorbenen Generals der Infanterie Arno v. Arndt.

(Schlußteil in der Beilage.)

# 5% Deutsche Reichsschatzanweisungen

## 5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1. Oktober 1924. (Kriegsanleihen.)

Zur Befreiung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 5% Reichsschatzanweisungen und 5% Schuldverschreibungen der Reichsanleihe hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

### Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden bis einschließlich **Sonnabend, den 19. September, mittags 1 Uhr** bei dem Kantor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und Reichsbank-Nebenstellen mit Rateneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der königlichen Beauftragten (Preussischer Staatsbank) und der Preussischen Central-Bausparanstalt in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, familiärer deutscher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, jeder deutschen öffentlichen Sparkasse sowie jeder deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft erfolgen.
2. Die Schatzanweisungen werden in Höhe von **Mark 1 000 000 000** aufgelegt. Sie sind eingeteilt in 5 Serien zu je 200 Millionen Mark und ausgeteilt in Stücken zu 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinschein, zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Oktober 1914, der erste Zinschein ist am 1. April 1915 fällig. Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslösung von je einer Serie am 1. Oktober 1918, 1. April 1919, 1. Oktober 1920, 1. April 1921 und 1. Oktober 1922. Die Auslosungen finden im April und Oktober jedes Jahres, erstmals im April 1918 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Oktober bzw. 1. April. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.
3. Die Reichsanleihe ist in derselben Einteilung von 100 000 bis 100 Mark ausgeteilt und mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schatzanweisungen ausgestattet.
4. Der Zeichnungsbetrag beträgt:
  - a) für diejenigen Stücke der Reichsanleihe, die mit Sperrreife bis 15. April 1915 in das Reichsschatzbuch eintragen sind, **97,50 Mark** für je 100 Mark Nennwert,
  - b) für alle übrigen Stücke der Reichsanleihe und für die Schatzanweisungen **97,50 Mark** unter Verrechnung von 5% Zinsdividenden für je 100 Mark Nennwert.
5. Die zugewiesenen Stücke an Reichsschatzanweisungen sowie wie an Reichsanleihe werden auf Antrag der Zeichner von dem Kantor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1915 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verpfändet. Eine Sperrreife wird durch die Niederlegung nicht bedingt, der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die über vollzogene Beträge ausgeteigten Wertpapiere werden bei den Darlehensstellen wie die Stücke selbst beliehen.
6. Zeichnungsbefugnisse sind bei allen Reichsbank-Nebenstellen, Familiendarlehenstellen, öffentlichen Sparkassen und Lebensversicherungs-Gesellschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsbefugnissen erfolgen, und zwar vielfach mit einem folgenden Wortlaut:
 

„Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen selbste ich: nom. Mark = 5% Reichsschatzanweisungen und nom. Mark = 5% Reichsanleihe und verzinslich mit zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, der mit auf Grund gegenwärtiger Annahme zugewiesen wird. Soweit meine Zeichnung auf Schatzanweisungen bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, daß diese Schatzanweisungen auf Reichsanleihe zugewiesen werden.“

Das Nicht-zureichende ist fortzulassen. ( in das Reichsschatzbuch eintragen ist, zum Betrage von 97,50 Mark. Ich bitte um Zuteilung von Stücken zum Betrage von 97,50 Mark. Die mit auf meine Zeichnung zugewiesenen Stücke sind dem Kantor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin zur Aufbewahrung und Verwahrung zu übergeben.“
7. Die Zuteilung erfolgt untlässig bald nach der Zeichnung. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Anmeldungen auf bestimmte Stücke und Serien können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der andern Zeichner verträglich erscheint.
8. Die Zeichner können die ihnen zugewiesenen Beträge vom Zuteilungstage ab jederzeit voll beziehen; sie sind jedoch verpflichtet:
  - 40% des zugewiesenen Betrages spätestens am 5. Oktober d. J.
  - 30% „ „ „ 20. Oktober d. J.
  - 30% „ „ „ 25. November d. J.
 an beziehen. Beträge bis 1000 Mark einschließlich sind bis zum 5. Oktober d. J. ungeteilt zu beziehen.
9. Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Treuhandlung ausgeheltte Zinsdividenden über deren Umlauf in Schuldverschreibungen bzw. Schatzanweisungen und deren Ertrag habe öffentlich bekanntgemacht werden wird.

Reichsbank-Direktorium.

Saunders, v. Grimm.

4172

### Zeichnungen auf obige Kriegsanleihen:

5% Deutsche Reichsanleihe,  
5% Deutsche Reichsschatzanweisungen  
nehmen wir bis **Sonnabend, den 19. September, 12 Uhr mittags** **kostenfrei** entgegen.

### Vereinigung Hallescher Bankfirmen:

B. J. Baer, Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. S.,  
G. H. Fischer, Frenkel & Pötsch, Friedmann & Co.,  
Gewerbank, e. G. m. b. H., Ernst Haussengier & Co.,  
Hallescher Bankverein von Kullisch, Kumpff & Co.,  
Hausbankbank, e. G. m. b. H., Landessächsische Bank der Provinz Sachsen,  
H. F. Lehmann, Mitteldeutsche Privat-Bank, Filiale Halle a. S.,  
Peckolt & Hanke, Robert Rosenberg, Paul Schanell & Co., L. Schönlicht,  
Schweinsberg & Schröder, Spar- und Vorschuss-Bank, Reinhold Stecker.



Unsere dänischen u. Holsteiner  
**Ackerpferde**  
treffen nicht Preciosa früh, sondern Sonnabend früh hier ein.  
**Gehr. Grunfeld.**  
Telephon 1087.



Von heute ab nicht wieder ein großer Transport bayrischer  
**Zugochsen**  
in Halle a. S. in der Nähe vom „Roten Hof“, Zöpferplatz bei Steiner, preiswert zum Verkauf.



**A. Lichtenauer & Söhne,**  
Geroldshoven (Bayeren), Tel. 37. 5000  
Am Freitag, den 11. September 1914, vormittags 9 Uhr  
werden von der Landwirtsch.-Anstalt in Raumburg auf der Wagelmühle 40 Stück  
norddeutsche u. dänische  
**Arbeitspferde**  
metrisch zum Verkauf. (4000)

## Angebot u. Nachfrage

werden am schnellsten befriedigt mit Hilfe der Zeitungs-Annoncen. Wer etwas kaufen oder verkaufen, wer Kapital, Teilhaber, Personal etc. sucht, wendet sich mit Vorteil an die

**Annoucen-Expedition**  
**Rudolf Mosse**  
Halle a. S.,  
Brüderstrasse 4.  
Tel. 151.

Will jemand in der Annonce mit seinem Namen nicht hervortreten, dann nimmt unser Bureau die einlaufenden Offerten unter Chiffre entgegen und liefert sie an erfährt und unter strengster Discretion seinem Auftraggeber aus.

**Vorteile:**  
Streng sachliche Beratung  
über geeignete Bittler, zweckmäßige Fassung und ansehnliche Ausstattung der Anzeigen, Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit.

**Kachel-Ofen**  
Berliner u. Meissener etc.  
**C. Böhme,**  
Scharrenstr. 8.  
Tel. 2208.  
Gegründet 1764. (4026)

**Gebrauchte Körbe**  
für Gemeindegärtner etc., verkauft billig.  
Neue Stromanbe 12.

# Passage-Theater

Lichtspielhaus  
Halle an der Saale :: Leipzigerstr. 58.  
Ab Freitag, den 11. September 1914  
**Vollständig neues Programm.**  
Als Haupt-Attraktion:  
**Das historische Lebensbild**  
**Theodor Körner.**  
(Von der Wiege bis zu seinem Heldenode.)  
Neben einer weiteren Serie sonstiger hochinteressanter Schöpfungen der Kinematographie werden dem Programm für die Folge allwöchentlich  
**Aufnahmen vom Kriegsschauplatz**  
beigegeben.  
**Beginn der Vorführungen: Sonntags um 3 Uhr, Wochentags um 4 Uhr.**  
Am Sonntag-Nachmittag finden von 3 bis 6 Uhr **Jugend-Vorführungen** statt.  
4192 Die Direktion.

## Neue Vollheringe billig.



„Nordsee“  
Gr. Ulrichstr. 58. Tel. 1275 u. 3783.  
Unser Einführer erlangt große Partien am Sanablan, daher besonders preiswert:  
**Vollheringe**, mittelgroß 3 Stück nur 20 A  
**Vollheringe**, groß 3 Stück nur 25 A  
**zarte, fette Vollheringe** Stück 10 A  
Für Wiederverkäufer in 1/2, 1/3, 1/4 und Bogenanlagen billig.  
Feiner täglich **frische Räucherwaren.**  
**Büchlinge, Sprotten, Rauchaale.**  
**Täglich frische Seefische.**  
Besonders billig: **Bratfisch** 30 A

## Für Militär

empfehlen (4189)

Unterhemden	Brustwärmer
Unterjacken	Rückenwärmer
Unterhosen	Kopfschützer
Strickwesten	Schlafdecken
Lederwesten	Schlafsäcke
Offizier-Sitself	Wäschesäcke
Socken	Festknappen
Leibbinden	Hosenträger
Handschuhe	Taschentücher
Palswärmer	Brustentel
Kniewärmer	Trinkbecher usw.

**H. Schnee Nachf.,**  
Halle a. S., Große Steinstraße 84.

## Persil

Das selbsttätige Waschmittel für **Leibwäsche!**  
**Henkel's Bleich-Soda**  
Vertrieb für Halle a. S. und Umgebung: **Heinr. Krogmann, Rudolf-Straße 23.**

## Saatgetreide-Verkauf.

Auf Grund der Allgem. Bedingungen f. d. Verkauf d. v. d. Landwirtsch. f. d. Prov. Sachsen anerkannter Saaten verkaufe ich:  
**Saatweizen:** Strubes Square head I. Abs., sehr hohe Erträge, Raackes Dickkopf I. Absaat, winterfest, selten hoher Ertrag.  
Preis pro Hektar: bei Abs. von 1-3 Hektar 19-20 Hektar 20-22 Hektar 22-24 Hektar 24-26 Hektar 26-28 Hektar 28-30 Hektar 30-32 Hektar 32-34 Hektar 34-36 Hektar 36-38 Hektar 38-40 Hektar 40-42 Hektar 42-44 Hektar 44-46 Hektar 46-48 Hektar 48-50 Hektar 50-52 Hektar 52-54 Hektar 54-56 Hektar 56-58 Hektar 58-60 Hektar 60-62 Hektar 62-64 Hektar 64-66 Hektar 66-68 Hektar 68-70 Hektar 70-72 Hektar 72-74 Hektar 74-76 Hektar 76-78 Hektar 78-80 Hektar 80-82 Hektar 82-84 Hektar 84-86 Hektar 86-88 Hektar 88-90 Hektar 90-92 Hektar 92-94 Hektar 94-96 Hektar 96-98 Hektar 98-100 Hektar 100 Hektar u. mehr  
Besondere Frachtermässigung für Saatgut bei Abfertigung.  
**Saatroggen:** v. Lochovos Petkuser I. Abs.; **Ausverkauf.**  
**Dr. G. Humbert, Ritterg. Dammendorf.**  
Anerkannter Saathauswirtschaft der Landwirtschaftskammer Halle a. S.

Kann Deutschland ausgehungert werden?

Zu den vielen Hoffnungen, mit denen sich England in diesem Kriege befreit, gehört auch die, Deutschland aushungern zu können. Um sie gründlich zu zerstreuen und ängstliche Gemüter in Betrachtungen ergraben zu beruhigen, mögen die folgenden Betrachtungen behilflich werden. Sie beruhen auf tatsächlichen Verhältnissen und sind frei von subjektiver Auffassung.

Nachdem jetzt in ganz Deutschland die ersten Dreschergebnisse vorliegen, sind wir in der Lage, die Höhe unserer letzten Getreideernte sicher abzuschätzen. Sie entspricht im Körnerertrage nicht den hohen Erwartungen, welche wir im Juli vorigen Jahres hatten. Die hier heißen und trockenen Tage des 13.-18. Juli haben die Körnerausbildung mehr oder minder beeinträchtigt, der Strohertrag ist jedoch ein überreicher. Immerhin können wir auch mit dem Körnerertrag zufrieden sein, er ist gut mittel und steht bei vorzüglichen Getreideernte von 1913 vermutlich nur wenig nach.

Bei der Beantwortung der Frage, ob unsere Körnerernte bis zum 1. August 1915 ausreichen werden, ist es nötig, zunächst ins Auge zu fassen, inwieweit die früheren Ernten dem jährlichen Bedarf des Volkes Rechnung tragen, d. h. ob Roggen, Gerste, Weizen usw. noch ausgeführt werden konnten oder eingeführt werden mußten, und wieviel anderweitiges Getreide wie Reis, Mais usw. aus anderen Ländern noch erforderlich war. Die nachfolgende Zusammenstellung gibt darüber einen klaren Überblick.

Es wurden ausgeführt (abzüglich der Einfuhr) und waren somit im Ueberfluß vorhanden:

Table with 5 columns: Item, 1912 (Tonn, Wert in Mark), 1913 (Tonn, Wert in Mark), 1914 (verm. Ueberfl. in Tonn), 1914 (verm. Ueberfl. in Mark). Rows include Roggen, Gerste, Weizen, Reis, Mais, etc.

Insgesamt 11 100 000 t

\*) Weiz 1911 Mischeernte mar. \*) Gering veranschlagt.

Es wurden eingeführt (abzüglich der Ausfuhr) und waren somit als Selbstverbraug vorhanden:

Table with 5 columns: Item, 1912 (Tonn, Wert in Mark), 1913 (Tonn, Wert in Mark), 1914 (verm. Selbstverbr. in Tonn), 1914 (verm. Selbstverbr. in Mark). Rows include Weizen, Gerste, Malzgerste, Mais, etc.

Aus diesen Zusammenstellungen ergibt sich, daß für das Jahr 1914/15 vermutlich einem Ueberfluß an Körnerfrucht und ihren Substraten von 1 100 000 Tonnen ein Selbstverbraug von 4 525 000 Tonnen gegenübersteht, so daß für die Ernährung der Bevölkerung rund 3 500 000 Tonnen Körner fehlen, d. i. soviel, wie auf 1 500 000 Sektar deutschen Landes erzeugt werden kann, eine Fläche, welche nur 1/4 des in Deutschland ausschließlich mit Roggen befestigten Landes ausmacht und von der Körneranbauläche Deutschlands etwa 1/11.

Hierbei ist jedoch noch folgendes zu berücksichtigen:

- 1. Wenn in diesem Jahre keinerlei Roggen zur Viehfütterung verwendet wird, so steht eine weit größere Menge Roggen für die menschliche Ernährung zur Verfügung als früher. Dieser Roggen kann nicht unerheblich den Weizen ersetzen.
2. Deutschlands Weizenausfuhr ist keineswegs vollständig unterbunden. Dänemark, Schweden und Rumänien können direkt liefern, und ferner bleibt nach dem Völkerrecht die Zufuhr über Italien und Holland offen.
3. Der Selbstverbraug an Gerste, welchen ich auf 200 Millionen Tonnen (?) angesetzt habe, kann noch weiter erniedrigt werden, da wir reiche Futtermittel auf dem Felde geerntet haben (gutes Stroh, Rye und Weiz), und wenn wir an Stelle der Gerste andere Futtermittel, wie Mais, zur Anwendung bringen.
4. Der Mangel an Hülsenfrüchten ist leider wenig erfreulich.
5. Solange Holland und Skandinavien Reis einzuführen vermögen, wird es uns auch an diesem Nahrungsmittel, welches jedoch entbehrt werden kann, in Deutschland nicht fehlen.
6. Es ist hier noch des Mais zu gedenken, der zwar als menschliches Nahrungsmittel bei uns weniger in Betracht kommt, für unsere tierische Ernährung jedoch von großer Bedeutung ist und hier zum Teil die russische Gerste ersetzen kann.

Table with 5 columns: Item, 1912 (Tonn, Wert in Mark), 1913 (Tonn, Wert in Mark), 1914 (verm. Bedarf in Tonn), 1914 (verm. Bedarf in Mark). Rows include Mais u. Getreide.

Unter Maisbedarf kann natürlich sowohl über Italien und Holland als auch direkt aus Rumänien befristigt werden, aber selbst, wenn es um Rumänien gehen sollte, so kommt uns dieses Jahr unsere vorzügliche und gesunde Kartoffelernte zur Hilfe. Die Brennereier werden gezeugen sein, ihren Betrieb während des Krieges ganz erheblich einzuschränken, so daß große Kartoffelbestände nicht nur für die Menschen, sondern auch für das Vieh zur Verfügung stehen. Es kommt daher alles darauf an, sie nach Möglichkeit auch auf Flocken zu verarbeiten, damit kein Körner durch Fäulnis verloren geht.

Aus allem geht hervor, daß wir uns um die Versorgung Deutschlands mit Körnerfrüchten keine ernste Sorge zu machen brauchen.

Man werden zwar die vielen Gefangenen mit an unseren Vorküsten gehen, aber dafür können unsere Truppen in Frankreich und Belgien auf die dortigen Körnerernten sowie Weis- und Weizenbestände betrieuen werden!

Wollen wir jedoch in jeder Beziehung sicher gehen, dann wird es notwendig sein, sich hiermit nicht zu begnügen, sondern vorläufig die belgischen und französischen Körnerernten sowie die dortigen Weis- und Weizenbestände teilweise mit Beschlag zu belegen, so daß sie für eine sichere Ernährung des deutschen Volkes und der zahlreicheren Gefangenen mit herangezogen werden können. Es ist immerhin besser, man hängt den Belgiern und den Franzosen den Brotkorb höher, als daß wir und insbesondere unsere braven Truppen sich in dem Genuß des Brotes einschließen. Wenn das grausam aber gegen das Kriegsrecht erscheint, der kann darauf verwiesen werden, daß die Franzosen ihre Höfen in Marzeille, Bordeaux, Le Havre usw. noch offen haben und über diese die Bevölkerung mit ausländischem Getreide aus Amerika, Indien usw. jährelang versorgen konnten. Wäre sich hierbei die Franzosen an England wenden und sich von England mit Getreide versorgen lassen!

Es ist jedoch notwendig, mit der Beschlagnahme der belgischen und französischen Getreidevorräte so lange zu warten, bis daß die dortigen Landwirte die Herbstbestellung vorgenommen. Bis dahin kann man sich mit einem Ausfuhrverbot der Körnerfrüchte begnügen. Man kann nicht wissen, wie lange der Krieg dauern wird, und ob wir nicht im Herbst 1915 die französischen und belgischen Getreideernten noch nötig haben.

Was uns in der Ernährung des Volkes und insbesondere auch in der Versorgung der Krieger eben und für den Winter sehr zur Hilfe kommt, ist neben der guten Kartoffelernte auch die vorzügliche Obst- und Gemüseernte. Im Süden sind die Äpfel, im Norden die Birnen und Pflaumen ausgezeichnet geraten. Das bedeutet nicht nur eine vortreffliche Hilfe in der Versorgung, sondern ist auch in gesundheitlicher Beziehung von höchster Bedeutung. Es sollte daher alles Obfr auf das sorgfältigste gesammelt und was nicht vor genutzt werden kann, sämtlich eingekocht und ausgedörrt werden!

Es muß auch der Zuderrißen hier noch gedacht werden, da der Zuder in Deutschland nicht nur ein Genussmittel, sondern nachgerade auch ein Nahrungsmittel geworden ist. Die innenheimreichen, aber trockenen letzten sechs Wochen verdrängen zwar eine zuckerreiche, aber an Masse höchstens mittlere Rübenerte. Sie wird jedoch selbstverständlich vollständig genügen, um den Zuderbedarf in Kanada zu decken, selbst wenn er auf das Doppelte gesteigert würde. Vermutlich wird sie aber auch noch einen Export an Zuder nach Dänemark, Schweden und Norwegen sowie der Schweiz gestatten. Dieser Nachteil wird die geringere Erntemasse zwar mit sich bringen, das ist eine geringe Menge Rübenrückstände für die Ernährung des Viehstandes in den rübenbauenden Gegenden. Demgegenüber möchte ich jedoch nicht unberührt lassen, daß es gerade diese trockene, warme Witterung der letzten sechs Wochen gewesen ist, welche die bewundernswürdige Schnelligkeit des Vordringens unserer Seereschiffe in Belgien und Frankreich begünstigte und somit einen friegerischen Vorteil verschaffte, der uns über den Winterertrag an Zuderrißen voll und ganz zu trösten vermag und ihn mehr denn voll aufwiegt!

Die selbständige Ernährung Deutschlands mit Fleisch und tierischen Erzeugnissen ist bekanntlich von jeher sehr viel besser und sicherer gestellt gewesen als die mit Körnerfrüchten. Wir können ohne jede Fleischzufuhr auskommen, insbesondere eben, wo Millionen Krieger in Frankreich und Belgien stehen und sich dort mit Fleisch versehen können. Sodann stehen uns für die Zukunft für Fleisch und tierische Erzeugnisse die Märkte von Schweden, Dänemark und auch der Schweiz offen, zumal Dänemark und Schweden wegen der Winengefahr kaum noch eine Verbindung mit England haben. Aber auch die Schweiz, wo eben die zahlreichen Küngäste fehlen und Mangel an Viehdienst und Vermehrung der heimischen Erzeugnisse vorliegt, dürfte gern ihren Ueberfluß an Fleisch und tierischen Erzeugnissen nach Deutschland abgeben. Bezüglich der Einfuhr von Eiern und Geflügel stehen uns nach wie vor Holland und Italien offen.

Aber auch in Bezug auf Vieh werden wir gut tun, die belgischen und französischen Viehbestände mit zu nutzen. Daß unsere Truppen in den beleagerten Landstrichen ihren Fleisch-, Milch- und Butterbedarf an Ort und Stelle entnehmen, dürfte als selbstverständlich gelten, aber daneben sollten wir auch die Viehherden der Franzosen für die Versorgung der Gefangenen heranziehen. Das wird sich gut er-

weisen lassen, sobald kühlere Witterung eintritt, und die Rindvieh aus dem nördlichen und mittleren Frankreich in unseren Besitz fällt. Mit dem loeben gemeldeten Fall von Maubeuge steht uns die Bahnverbindung für den Transport der Viehherden Nordfrankreichs zur Verfügung. England kann abdam mit seiner Entente cordiale dafür sorgen, daß sie für die französische Bevölkerung ergründet werden. Nebenfalls beherzigen unsere heimischen Viehherden jeder Schonung. Sie müssen in ihrem vollen Bestande erhalten werden.

Deutschland erfreut sich zurzeit eines außerordentlich reichen und leistungs-fähigen Viehstandes — es fehlt bekanntlich nur an Viehdien, die jedoch eben in Belgien und Frankreich gewonnen werden können. Unsere Aufgabe ist es, diesen blühenden Bestand nicht zu vermindern, sondern ihn zu erhalten und gut zu ernähren. Das geschieht uns in diesem Jahre die reiche Futtermittel. Sämtlich dieser müssen wir stets darauf Bedacht nehmen, alle Stoffe, die irgendwie zur Fütterung herangezogen werden können, sorgfältig zu sammeln und zu verwerten. Es darf kein Stroh und kein Großstrohm ungenutzt bleiben, und wir müssen ferner dafür sorgen, daß genügende Futterfächer im nächsten Jahre vorhanden sind. Ich will auf diese Frage nicht eingehen, weil sie in der landwirtschaftlichen Fachpresse beständig behandelt wird und vollständige Klarheit darüber bereits herrscht.

Als Gesamtergebnis dieser Betrachtungen ist festzustellen, daß keinerlei Verlegenheit um die Ernährung unseres Volkes bis zum Termin der nächstjährigen Ernte nötig ist. Das verdanken wir in erster Linie dem glücklichen Umstände, daß auf die knappe Ernte des Jahres 1911 drei reich geerntete Jahre folgten, welche uns bis zum 1. August 1915 sicherstellen haben. Wie dann die Schallan, ist hängt von der Witterung sowie der sorgfältigen Bestellung und Düngung der Acker ab. Immerhin werden wir jedoch stets gut tun, auch die Ernterzeugnisse und die Viehbestände unserer Feinde zu mindern, um die Versorgung unserer Heere und der zahlreichen Gefangenen ohne Erbarmen mit zu nutzen. Wir dürfen nie vergessen, daß unser Volk ein Kampf auf Leben und Tod ausgefochten ist, aus dem wir nur dann mit Gottes Hilfe siegreich hervorgehen können, wenn uns die materiellen Unterlagen fortgesetzt genügend zu Gebote stehen. An Papier, Leinwand, Tüchtheit, Pferdefrucht und Singeben an das Vaterland fehlt es nirgends.

Wenn die leitenden englischen Staatsmänner im Ernst glauben sollten, Deutschland aushungern zu können, so vertreten sie nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich eine große Unkenntnis der Verhältnisse.
\*) Nachdruck gestattet mit Angabe der Quelle

Generalinspekteur v. d. Marwitz.

In der Befehle des Generalinspektors v. d. Marwitz vom 6. September ist mit besonderer Anerkennung des Generals v. d. Marwitz gedacht worden, des Generalinspektors unserer Kavallerie.

Georg v. d. Marwitz wurde am 3. Juli 1856 zu Klein-Roslin in Pommern geboren und erhielt seine Erziehung im Kadettenkorps, aus dem er 1875 als Leutnant dem 3. Garderegiment überwiesen wurde. Einen großen Teil seiner Dienstzeit hat er in Generalstab ausgebracht, so dem er 1888 als Oberstabskommandant wurde. Ein Jahr darauf erhielt er mit der Beförderung zum Major die Ernennung zum Oberquartiermeister-Adjutanten. Im Jahre 1890 wurde er dann als Hauptmann in den Generalstab der Armee versetzt, 1897 bis 1898 war er Gehobandführer bei den 2. Gardebrigaden und wurde dann als Major dem Großen Generalstab zugewiesen; 1898 trat er zum Generalstab des Gardekorps über. Als Regimentskommandeur erhielt er 1900 die 3. Gardebataillon und wurde 1901 Oberstleutnant, 1904 Oberst und Chef des Generalstabs des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M., als General v. d. Marwitz zum Generalmajor ernannt wurde, wurde er zum Kommandeur der 1. Garde-Kavalleriebrigade ernannt und 1908 zum Generalmajor befördert. Seit 1911 befehligt er die 8. Division in Stettin, sein Patent als Generalleutnant datiert vom 20. März 1911. Im November 1912 wurde er mit Wahrnehmung der Geschäfte der Generalinspektion der Kavallerie beauftragt.

Aus Anlaß des Helvetenbesuchs des Prinzen Ernst zur Lippe...

Der Kaiser hat die Großherzogin Luise von Baden, die große Zeit vor 44 Jahren erleben durfte, wird noch lebend aus einer anderen Welt die gewaltigen Taten des deutschen Heeres betrachten und im Geiste mit uns allen sein. Wie würde ihm die neue große einmütige Erhebung Deutschlands gebräut haben!

Der Kaiser an die Großherzogin Luise von Baden.

Der Kaiser hat gestern an die Großherzogin Luise von Baden aus dem Hauptquartier folgendes Telegramm gerichtet: Ich gedenke am heutigen Tage ganz besonders herzlich an Sie in Erinnerung vergangener Zeiten. Der Wertigkeit, dessen Bestürzung wird so oft zusammengefallen, und die große Zeit vor 44 Jahren erleben durfte, wird noch lebend aus einer anderen Welt die gewaltigen Taten des deutschen Heeres betrachten und im Geiste mit uns allen sein. Wie würde ihm die neue große einmütige Erhebung Deutschlands gebräut haben!

Keine Parteikämpfe.

Der Breslauer Polizeipräsident hat nachstehenden Erlas vom 7. September an die dortige Presse gerichtet: Die geschlossene Stimmung der Parteien und die bisherige einmütige Haltung der Presse in der Beurteilung der Lage, in welche das deutsche Reich gedrängt worden ist, muß auch fernzahn erhalten bleiben.

Land... ich... r... me... mers... auf... orf.



# Aus Halle und Umgebung.

Halle den 10. September.  
Heute die Gründung der Halle'schen Kriegserbkämmer, Arbeitervereins.

wurde von der Sammelkammer selbstständig dem Herrn Regierungsrath v. ...  
Für das gestrige Schreiben vom 7. d. Mts. bez. die Gründung einer Kriegserbkämmer für den Bezirk der Gabelmänner...

Die Lage der Industrie in Kriegszeit.  
Aus Industriezweigen erhalten wir folgende Aufzählung: Man wird den Fabrikanten, die heute nur gegen Kaskation be...

Kriegsopfer deutscher Vereine.  
Inster Deutschen Kreis besitzt an Vereinen aller Art mehrere Hunderttausende. Man kennt nur an drei Orten: Berlin, der Arbeiter-, Schul-, Turn-, Gesang- und Sportvereine...

Die deutsche Arbeitervereins.  
Die deutschen Arbeitervereins haben es in der Hand, dem Vaterlande außerordentliche Mittelsüberbemessung zu beschaffen...

Z. Arien, 9. Sept. (Im Kriegsgefallen). - Spende für die armen Arbeiterkinder. Der Arbeitervereins...

R. Delfau, 9. September. (Mit der Arbeitslosenfrage) beschäftigte sich der Gemeinderat in seiner gestrigen Sitzung...

X. Jahn, 9. Sept. (Sammlung). Das heilige Hilfsgeld für den Krieg hat als erste Rate sein Werk erfüllt...

X. Mühlstein, 7. Sept. (Äbbler Unfall). Hier wurde der beladene Fuhrwerkstrasse von einer Baumstammmaschine überfahren...

auf die deutschen Militärlager geschlossen wurden. Mit vier seiner Kollegen ist er in jenem Gefolge durch ein französisches Dorf gefahren...

Genannte feindliche Offiziere in Logan.  
Fast jeder aus der feindlichen Halle in Logan ankomme...

Wanderlustige Fremdenverurteilung.  
Von der Reichskammer Dölling wurde von Mitgliedern für das Vaterland...

Eine erhebliche Anzahl von Geistlichen aus der Ostmark hat infolge des Krieges mit ihren Gemeinden unter Zurücklassung ihrer Häuser flüchten müssen...

Aus der Pfarren der Provinz Sachsen. Diakon in Fangernde, H. 5 S., Grundgehalt I. 1450 M., 2 Kirchen, Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M...

Diakon in Fangernde, H. 5 S., Grundgehalt I. 1450 M., 2 Kirchen, Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M...

Diakon in Fangernde, H. 5 S., Grundgehalt I. 1450 M., 2 Kirchen, Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M...

Diakon in Fangernde, H. 5 S., Grundgehalt I. 1450 M., 2 Kirchen, Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M...

Diakon in Fangernde, H. 5 S., Grundgehalt I. 1450 M., 2 Kirchen, Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M...

Diakon in Fangernde, H. 5 S., Grundgehalt I. 1450 M., 2 Kirchen, Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M...

Diakon in Fangernde, H. 5 S., Grundgehalt I. 1450 M., 2 Kirchen, Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M...

Diakon in Fangernde, H. 5 S., Grundgehalt I. 1450 M., 2 Kirchen, Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M...

Diakon in Fangernde, H. 5 S., Grundgehalt I. 1450 M., 2 Kirchen, Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M...

Diakon in Fangernde, H. 5 S., Grundgehalt I. 1450 M., 2 Kirchen, Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M...

Diakon in Fangernde, H. 5 S., Grundgehalt I. 1450 M., 2 Kirchen, Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M., 2 St. Grundgehalt I. 1000 M...

Die Wunden, die geschnitten sind, die Einigkeit des Deutschen Volkes und der Freie durch irgend welche Ausführenden zu stören, werden hiermit verboten.

# Zu Gott!

Nach in den Gräbern der Seele gerührt, Alles das heilige deutsche Gut, Es hat es geschlammmt und zum Licht gebracht, Das Blut der Schlacht, das Blut der Schlacht...

Meist Amerika neutral?  
In der Berliner Dienstag-Spise waren Gerichte verbreitet, nach denen die amerikanische Neutralität der Vereinigten Staaten noch unklar sei...

Fort mit den Studenten feindlichen Staaten!  
Der sächsische Kultusminister verfasste jetzt die angelegentlich Fortschreibung Studierend unter feindlichen Staaten von sämtlichen höheren sächsischen Oberlehrern...

Die Liebeshätigkeit.  
Spendet Lektüre für unsere Truppen. Unsere auf der Fahrt und im Felde befindlichen Truppen, besonders aber die Bagarre- und Erholungswachen, haben Mangel an geeigneter Lektüre...

Kriegs-Allerlei.  
Der russische General und die Wolfe des preussischen Landrats. Von beschränkter Seite wird der 'Berl. Post' mitgeteilt: Der den Rämpfen, die sich täglich von Wendenberg am 20. und 21. August um 10 Uhr ein großes Gefecht von Zinnenberg vorst. 27. August ansetzten, wurde auch der kommmandierende General des 15. russischen Armeevors. als er im Auto entsetzt wurde, gefangen genommen...

Si hatte recht!  
Aus Bielefeld wird uns geschrieben: Ständig aus gewissen Kreisen berichten es unsere Aufwachen: 'Was das aber, was das werden sie auch bald haben!' 'Was denn?' 'Aa, wie heißt es doch gleich?' 'Wir schicken alle Wägen der. Aa, Frankreich! - Das werden sie auch bald haben.' Demals haben wir gedacht und gemeint, so schnell ginge das nicht. Die wadere Frau besitzt aber recht!

# Provinz Sachsen und Umgebung.

## Kriegsbilder aus der Provinz.

Notes Kreuz.  
In Aqaun bei der landwirtschaftliche Verein dem Rolen Kreuz 500 Ml. übermittelte; in Wolfen wurden 200 Ml. gesammelt; in Götze 270 Ml. aufgebracht.

Überall auferwillige Spenden.  
Dem Rolen Kreuz sowie der allgemeinen Kriegshilfe übermitteln die Samberger Lehrer 10 Prozent, die Zeigiger Lehrer mindestens 5 Prozent, die Wetter Lehrer mindestens 1 Prozent des am 1. Oktober fälligen vollen Vierteljahresgehältes einmahlige der Monatsgehälts. Der sächsische Lehrerverein hat 60000 Ml., der Deutsche Lehrerverein 30000 Ml., der Arbeiterverein Hannover 12000 Ml. als erste Rate, der Provinzialer Lehrerverein 10000 Ml. für das Rote Kreuz bezw. die Kriegshilfe bereitgestellt.

Wiedesen für die Soldaten und Verwandten.  
Das auf kleine Gemeinden mit Baten für unsere Soldaten und Verwandten nicht zu leisten, bereit ist das Beispiel von Entenitz-Bündorf. In diesen beiden kleinen Dörfern des Saalekreises sind in kurzer Zeit eine große Zahl von Viehesgaben gesammelt und an die zuständigen Abnahmestellen eingeliefert worden. Eine Gesammelliste für den Verkauf der Viehesgabe, die von den jüngeren Mitgliedern des Vereines bezichtigt wird, ergab 6000 Mark. An den Gaben sind alle Schichten der Bevölkerung beteiligt.

Sachsitte französischer Verbundeten.  
In Berlin sind 844 verbandete französische Gefangene eingezogen. Sie wurden in den Baracken in der Kaserne, im Schützenpark und im 'Gledenen Wägen' untergebracht. Die Verbundenen haben die Gefangenen in den Rämpfen bei Ams, Beldontaine und Longuyon erhalten. Der die französischen Gefangenen besorgende Arzt ergähte, daß in den französischen Orten

Außer den beiden großen Kriegsblut-Karten (Preis je 50 Pfg., nach auswärts inkl. Porto und Verpackung 65 Pfg. resp. 1.15 Ml.) verkaufen wir bis auf weiteres keine.

# Kriegs-Europakarte

aus der die sämtlichen in den Krieg verwickelten und neutralen Länder ersichtlich sind. Diese Karte reicht im Süden bis zur Nordafrikanischen Küste, im Norden bis zum Nordpol und im Westen bis zum Atlantischen Ozean.

Geschäftsstelle der Halle'schen Zeitung  
Halle a. S., Leipzigerstraße 61/62.  
Telephon 8108 n. 8109.



**Halbar und preiswert!**  
**70 cm breiter Kostüm-Sammet.**  
**Modernste Blusen-Seide.** (5002)  
 Chiné, Karo, Streifen.  
**Seidenhaus Georg Schwarzenberger, Halle 3., Br. Steinstr. 60.**  
Mitgl. d. Rab.-Sp.-V.

**Bernhard Haeni, Halle a. S.**  
 2 Schmeerstr. 2 (4098)  
**Fabrik und grösstes Lager**  
 von  
 Mieder, Leibchen, Leibbinden, Kinderleibchen, Reformleibchen usw.  
 Holzwollebinden, Miederschoner, Untertailen und Strumpfhalter.  
**Reparaturen billigst.**



**Für Lazarett-Zwecke**  
 Liefere ich alles Erforderliche, als:  
**Fertige Kleider** für Schwestern und Pflegerinnen  
**Schürzen, Kleiderschürzen** in weiss und farbig  
 :: **Schwestern-Mäntel** ::  
**Hemdentuche u. Hemdenbarchente**  
**Bettwäsche und Stoffe** für Betten und Laken  
**Wollene u. baumwollene Decken**  
 :: Gute Qualitäten zu billigsten Preisen. ::  
 Anfertigung von Kleidern, Schürzen und Mänteln.

**Bruno Freytag**  
 Leipzig-Strasse 100.

Den Versand von  
**Cigarren u. Cigaretten**  
 in  
**Feldpostbriefen**  
 übernehme ich zur pünktlichen und besten Erledigung.  
**Portofreie Feldpostbriefe**  
 (50 g) enthalten 4 bis 5 Cigarren.  
**Mit Doppelbrief (250 g) für 20 Pfg.**  
 Porto können 10 bis 20 Cigarren oder 100 Cigaretten oder 100 g Tabak verschickt werden.  
 Die Adressen bitte genau mit Dienstgrad, Namen, Armekorps, Division, Brigade, Regiment, Battalion, Kolonne, Kompagnie zu bezeichnen.

**Carl Herold, Halle,**  
 Cigarrenfabrik, (4150)  
 Grosse Steinstrasse 88. — Fernsprecher 516.

**Sanatorium Friedrichroda**  
 vormals Geheimrat Dr. Kohe  
 Moderner Neubau, 1911/12 vollendet mit jedem Komfort, veredelten Ansprüchen Rechnung tragend. Erste Kuranstaltungen für das gesamte physikalisch-diätetische Heilverfahren. Prachtvolle, ruhige Lage, 4 Morgen großer Park. Voller Jahresbetrieb. Frisch durch den Besitzer u. dirigierenden Arzt Dr. med. Lippert-Kohe.  
**In vollem Betrieb**

**Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9/10.**  
 Juwelen — Gold — Silber. (4895)

**Junge Dame**  
 aus angesehenener Beamtenfamilie Kleiner Stadt möchte zur Erhaltung leitende Beschäftigung in guter Familie als **Stütze oder Gesellschafterin** für Kinder übernehmen. Fortaus bevorzugt. Möglichst Nähe Jena, Saalfeld oder Arnstadt. Kost wird vergütet. Offerten unter Z. g. 3825 an die Exped. d. Zig. erbeten. (1845)

**Ausbreitung.**  
 Nachdem die Besetzung zum 8. August 1914 als ungültig erklärt worden ist, wird hiermit die Ausführung des Aufnahmepasses am Neubau der Kaiser-Wilhelms-Kunste-Dorfstraße-Einführung auf dem Grundstück des Alters- und Pflegeheim an der Poststraßestraße nochmals öffentlich ausgeschrieben. Mit entwerfender Ausschreibung verlegene Angebote sind bis Donnerstag, den 17. Sept. d. J. vormittags 10 Uhr an das Magistratsbüro 1, Kochhaus, Zimmer Nr. 12/12, im Gebäud. Dreikönigsstraße 6 III. einzureichen. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Magistratsbüro der Poststraßestraße 10 zur Einsicht aus, wollest du die Bedingungen einsehen, sowie vorräufig entnommen werden können.  
 Halle a. S., den 8. Sept. 1914.  
**Städtisches Hochbauamt.**

**Bekanntmachung.**  
 Sonnabend, den 8. Aug. 1914, ist an dem Schulse der Wirtinsschule Mittelschule in der Carolinentstraße ein **Damen-Gesellschaftsabend** bei Frau Dr. Fabian gefeiert worden. Gemäß § 978 B. G. B. fordern wir hiermit den Bekannter auf, sich innerhalb 6 Wochen im Falle der Schulverwaltung, Darlehensstrasse 11 I. Zimmer Nr. 6, zu melden und eine Berechnung zur Genehmigung vorzubringen. Nach dem Ende nachzuweisen.  
 Halle a. S., d. 8. Septbr. 1914.  
 Der Magistrat.

Im dem Kontostundenverfahren über das Vermögen des Rentmeisters Dr. M. H. H. in Halle a. S. ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bei der Beteiligung an beschuldigten Verhandlungen und zur Beschleunigung der Abklärung über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Schätzung der Forderungen und die Genehmigung einer Bergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlichtertermin auf den 30. September 1914 vormittags 11 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht hier, Hofstr. 13, Zimmer Nr. 45, bestimmt.  
 Halle (Saale), d. 4. Sept. 1914.  
 Der Gerichtsdiener des königlichen Amtsgerichts, Abt. 19.

**Ein älterer Mann,**  
 der noch wirtschaftlich tätig sein kann und den nötigen schriftlichen landwirtschaftlichen Arbeiten gewandten ist, kann Stellung erbalten. **Gel. Ztg. u. Z. p. 3833** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbet.

**Lehrling**  
 mit guter Schulbildung incht Ludw. Hofstetter, Buchhandlung, Poststr. 15.

**Lehrlings-Gesuch.**  
 Wir suchen für das Rentor unseres Kolonialwarens ein **groß-Geldverdiener** 14-16 Jahre, evtl. früher 1 Lehrling, möglichst mit der Berechtigung zum **Ein- oder Zwei-Wein** (4179) Braun & Wiegand, Königsr. 81.

**Lehrung**  
 über **Volontärverwaltung**. F. Lindstädt, Gutsbesitzer, Vindenburg (Prov. Sachsen), Altmalt. (6001)

**perfekte Mamel.**  
 Suche im 1. Oktober eine **perfekte Mamel.** mit Kenntnissen in Zucht, Haltung, Pflege, Melken und Cheval. Eintritten u. Gehaltsverträge bei freier Station erbeten. 6003 Clara Riese, Lindenburg a. S., Bahnpoststraße 5.

**Pferde zum Schlachten**  
 tauft jederzeit und nach höchste Preise (4115) Johannes Thurm, Halle (Saale) Gaudaerstrasse 7b, Tel. 518. Dem. Bennemann b. Mohla hat sofort **50 fette Schafe** und **50 St. fette Jährlinge** abzugeben. (4082) **Pferde zum Schlachten** (4082) August Thurm, Refstr. 10. — Telefon 507. — 4015 **Belg. Arbeitspferde** verkauft sofort Georgstr. 13. **Ein Vetterwagen** und eine **Kleemähmaschine** kaufen in Bietzen (Göthen) Nr. 12. (5004) **Belangte Berlonen** (4182) Gebr. Jul.-Cff. Sattel u. dr. Th. Barisch, Sättlerstr. Leitschasse 4. **Gleichen jungen Berwalter.** Sandwirtsch. zum halbjährigen Eintritt. **Boyer, Domäne Stebenrode a. Saale.**

**Formerreifer-Gesuch.**  
 Für mittlere Stengelderei fähiger und energischer **Formerreifer**, 30-40 Jahre alt, welcher mit allen Sand-, Lein- und Schablonenarbeiten vertraut ist, auch in anderen Branchen für jeden Druck erfahren ist, wird baldmöglichst an engagieren gesucht. Angebote unter Angabe der Gehaltsanforderungen und Bezeichnung von Zeugnisabschriften unter Z. o. 3832 an die Exped. d. Zig. erbeten. (4081)

**Lehrung**  
 oder Volontärverwaltung. F. Lindstädt, Gutsbesitzer, Vindenburg (Prov. Sachsen), Altmalt. (6001)

**Mobes! Führt** durchaus selbst. 1. u. 2. Klasse, welche zum Bestehen vornehmer Sunobacht ist, ist sofort gesucht. Ztg. mit 2110. Zeugnisse u. Gehaltsverträge bei freier Station erbeten. 6003 Clara Riese, Lindenburg a. S., Bahnpoststraße 5.

**Suche für meine Tochter**, die **Hoch als Mamel** oder **Stütze** einwilligen will. **Verheiratet** ist, Mittelschule, Halle und Gaus, mögl. mit persönl. Anleitung der Hausfrau. **Künstel, Rechenberg, Burgarten b. Weisenfeld.**

**Empfehle junge Dienstboten** für **Gausarbeit, Binnweisse**, **Hüh. Friedrich Garrel**, gewerbsmäßiger Stellenermittler, Sternstr. 12. (4182)

**Wohlbekannt sind** **Bleyle's Knaben-Anzüge** (4182) **Niederlage bei** **H. Schnee Nachf.,** Halle a. S., Gr. Steinstr. 84. — Katalog gratis. —

**Erd- und Feuerbestattungs-**  
**Institut**  
 für Halle a. S. und Umgegend,  
 Breitestrasse 16/17. Tel. 2151.  
**Brauers Bestattungs-Anmeldebüro**  
 Brüderstrasse 14, dicht am Markt. Tel. 5032.

**Wer erteilt jungem Mann** **Stabierunterricht**? Aug. M. W. erb. u. Z. q. 3834 a. d. Exp. d. Zig.

**Ideale Büste**  
 Köbne Arbeiterform erlangen Damen in meist kurzer Zeit durch äußerliche Anwendung von **Imposant.**  
 Vollig unendlich.  
 Bei Nicht-erfolg laut Garantiegeld. **Büchle** Nr. 2.50, 2 Büchlein, zum Erfolg meistens genug. **Nr. 4.00.** Gegen **Kindarmen** **Nr. 4.50** portofrei distret.

**Magerkeit?**  
**Trakt-Nährmittel** gegen allgemeine Magerkeit. **Preis** per **Carton** nur **Nr. 2.00**, 3 **Carton** **Nr. 6.00.** Gegen **Blau**, portofrei **Nr. 5.00.**

**Sanitas-Depot,**  
 Leipzigerstraße 11.  
 Eingang **St. Ambrog**, utr. **Rein Leben**. (4907) **Nur Damenbedienung.** **Geöffnet** täglich 8-8 Uhr, — Sonntag: vormittags.

**Naturgemäße Behandlung.**  
**J. Gastreich, Dorotheenstr. 3 I.**  
 Heilude auswärts.

**Topfreier, Topfanasser, Spülkücher, Staubtücher, Bohnerbücher, Schenkerkücher, Kaffeedecken, Tellerdeckchen.** **H. Schnee Nachf.,** strasse 81. (4168)

**Schwärzkerzenverein.**  
 Wiederbeginn der monatlichen **Gottesdienste** 13. Sept. nachm. 5 Uhr im Vereinslokal (Scheffelpferde a. l. e. r). **Nege** Zeitnahme erbeten. **Mitglieder** erbeten, **Angesprochene** an **Herrn** **Dr. Müller**, **Wich.** **Bismarckstr. 45.** **Sonntags** 11-12 Uhr. **Gesell.** **Abend** 17. Sept.

**Als Andenken an das Kriegsjahr 1914**  
 Lieb ich aus vielfachen **Grund** **eisener Ringe** mit **Anders** u. **Anders** 1914 herstellen. **Juwelier Tittel,** **Schmerstraße 12.** (4177)

**Familien-Nachrichten**  
 Statt jeder anderen Bekanntgabe. **Paul Eberius, Therese Eberius** geb. Gebhardt. **Vermählt.** (4184) **Halle a. S., Dillenbergs, 8. Sept. 1914.**

**Freunden und Bekannten** teilen wir mit, dass unser geliebter Sohn **Alfred Kurpiun,**  
 Leutnant im 81. Infanterie-Regiment, den Heldentod für König und Vaterland gestorben ist. **Stradburg 1. E. und Halle a. S., den 10. Sept. 1914.** **Richard Kurpiun,** Geheimregeisterungs- und Schulrat, **Martha Kurpiun geb. Landau,** **Vermählt.**  
 Es wird gebeten, von Trauerbesuchen Abstand zu nehmen.

Bei einem Patrouillenritt am 22. August opferte als erster seiner Eskadron sein junges Leben dem Vaterlande unser lieber einziger Sohn, Bruder und Schwager **Vollrath Hempel,**  
 Gefreiter der 2. Eskadron des **Regeburg. Munars-** Regiments Nr. 10. **Er starb** den **Heldentod** fürs **Vaterland.** **In tiefstem Schmerz** **Vollrath Hempel, Grabeschrift,** zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

